Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 2 (1916)
Heft: 38

Artikel: Studentenleben
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535335

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wissenschaftliche, sondern die persönlichkeitsbildende Geisteszucht. Daraus ist aber anderseits auch der entscheidende Satz abzuleiten: „Die Universitäten haben die Anfänge des spezifisch-wissenschaftlichen Fachbetriebes nicht der Schule aufzubürden, sondern selbst zu übernehmen!"

Aus dieser Fülle pädagogischer und organisatorischer Zukunftsfragen, die den deutschen Geist bewegen, können sicher auch wir in der Schweiz manches lernen. Gehen unsere Schulen auch vielfach selbständige Wege und sind uns in der katholischen Weltanschauung die Richtlinien einer gesunden Pädagogik zum vorneherein festgelegt, so müssen wir doch bei einer Reihe der oben besprochenen Fragen bekennen: Etiam nostra res agitur, auch unsere Interessen kommen hier zur Sprache. Das wird sich wohl deutlicher zeigen, wenn wir im Folgenden die Grundgedanken, die die Vertreter der einzelnen Fächer in einer Reihe von Aufsätzen niedergelegt, hervorheben und so einen Blick tun können in den geplanten Geistesbau der höhern deutschen Zukunftsschule.

Studentenleben.

Im „Wohler Anzeiger" vom 30. August findet sich ein Überblick über das Wirken unserer katholischen Schulen, der die Beachtung weitester Kreise verdient:

Die Lehranstalten haben ihre Jahresberichte in die Welt hinaus fliegen lassen zum Beweis, daß sie sich auf der Höhe der Zeit gehalten, den modernen Ansprüchen genügen und zur Reklame für das neue Schuljahr. Auch dieses Jahr wieder haben die katholischen Gymnasien der Innerschweiz ihren weitberühmten Ruf gediegener Stätten der Wissenschaft und der Religiosität bewahrt. Von Jahr zu Jahr mehrt sich die Frequenz, und die Qualität der Professoren wird stets besser, indem sie in ansehnlicher Zahl immer häufiger von ihren Ordensobern an die Universitäten gesandt werden zum Studium, um nachher ihrer anstrengenden Aufgabe als Dozenten vollauf gewachsen zu sein. Gerade auch in der naturwissenschaftlich-mathematischen Richtung, die von zahlreichen Gegnern als der schwache Punkt der kathol. Lehranstalten im Vergleich zu den weltlichen Kantonsschulen angegriffen und heruntergesetzt wurde, haben sich die Ordensschulen mächtig entwickelt. Mit vollem Recht bilden daher diese Stiftsschulen die Augenweide der katholischen Schweiz. Unendlich viel Gutes strömt von diesem Born der Wissenschaft aus. Hier werden die spätern geistlichen und weltlichen Führer des katholischen Volkes großgezogen von den edeln Söhnen des hl. Benedikt und von den volkstümlichen Braunkutten der Väter Kapuziner. Nicht nur vermitteln sie solide Bildung, sondern sie wissen, daß alle Kenntnisse ohne entsprechende Charakteranlagen eitler Tand sind, daß der junge Mann nicht bloß ein wandelndes zweibeiniges Lexikon sein darf, sondern ein Mensch mit goldenem, lauterem Herzen, das für die hehren Ideale der Religion und des Vaterlandes begeisterungsfähig ist, Menschen, die ihren späteren liberalen Beruf nicht bloß als Brotkorb betrachten, sondern sich bewußt sind, daß über die Talente Rechenschaft zu geben ist und daß mit denselben nicht bloß für das eigene Ich, sondern für die Mitwelt gearbeitet werden muß. Bei all diesem Hauptprogramm der Veredelung der Charaktere aber pulsiert innert der grauen

Klostermauern doch ein warmes frisches frohes Leben. Als richtige Pestalozzinaturen sind sich diese Erzieher der Wahrheit des alten Satzes bewußt, ein frischer Geist kann nur in einem gesunden Körper wohnen. Diese Ordensleute sind auch keine Feinde der harmlosen Freude, sondern gerade sie wissen, daß beständige Fachsimpelei ermüdet und daß der Frohsinn auf Geist und Körper fördernd wirkt. Die kathol. Schweiz hat daher allen Grund, den Anstalten von Sarnen, Einsiedeln, Engelberg, Stans, Altdorf, Appenzell und wie sie alle heißen, den wärmsten Dank auszusprechen für ihre uneigennützige erfolgreiche Bildnerarbeit. Insbesondere gebührt auch der kathol. Universität Freiburg alle Anerkennung und unsere moralische und finanzielle Unterstützung. Das wackere Freiburgervölklein scheut keine Opfer zur allseitigen Ausgestaltung der Hochschule, und die Vorurteile im andern Lager müssen vor der Tatsache des Fortschrittes immer mehr verstummen. Nicht genug kann das Volk aufgeklärt werden über die Wichtigkeit der kathol. Mittel- und Hochschule für das Geistesleben in unserem Vaterland. Der Musenschar aber wünschen wir gute Erholung. Es ist ein altbekanntes Liedlein, ja angestammte Überlieferung, daß dem Herrn Studio nicht selten der nervus rerum, das leider so notwendige und doch so rare Geld fehlt! Wenn daher das eine und andere arme Studentlein in der Vakanz um einen kleinen Beitrag bittet an seine Studienkosten, so möge es recht viele Wohltäter finden. Das ist wohl die schönste Art und Weise der Sympathiebezeugung des kathol. Volkes gegenüber seiner akademischen Jugend, von deren späterer Wirksamkeit es doch mit Recht so viel erwartet. Es ist diesbezüglich noch eine hauptsächliche falsche Praxis und Auffassung zu rügen: der wirkliche oder angeblich erst werdende Theologiestudent erhält Subvention von allen Seiten, der Mediziner, der Jurist, der Ingenieur ꝛc. finden oftmals verschlossene Türen, oder weniger Gunst. Gewiß den Priesterstand hoch in Ehren, er ist in erster Linie der Unterstützung wert, allein auch hier heißt es, das eine tun und das andere nicht lassen. Das Laienapostolat, hervorragende kathol. Politiker, Redaktoren, Rechtsanwälte und Ärzte, die treu zu ihrer Überzeugung stehen und für dieselbe eintreten, sind ein ganz eminenter Faktor zur Hebung der kathol. Interessen. Nicht bloß die Kanzel, auch der Gerichtssaal, die Spitäler, die Presse müssen vom religiösen Geist durchweht sein. Sie sind riesige Machtfaktoren der Öffentlichkeit, und es ist Kurzsichtigkeit, sie zu unterschätzen und als „quantité negligeable" zu behandeln.

* *

Lehrerexerzitien.

Im **St. Josefshaus Wohlhusen** finden Lehrerexerzitien statt
vom 2.—6. Oktober.

In **Maria Bildstein** werden die Lehrerexerzitien gehalten
vom 9.—13. Oktober.

Der Artikel „Luzern, Lehrerexerzitien" (S. 585) wird sehr der freundlichen Beachtung der verehrten HH. Kollegen empfohlen.